

Der Unendliche Weg

(The Infinite Way)

Mitteilungsblatt Nr. 232

des Freundeskreises Joel S. Goldsmith

Ausgabe Mai/Juni 2018

Probleme sind keine Probleme mehr

(Lehrbrief Februar 1958)

Jeder von uns ist schon dem einen oder anderen Problem begegnet und die meisten kommen zum Studium geistiger Weisheit wegen eines Problems - sei es physischer, mentaler, moralischer, finanzieller oder sonstiger Art. Eines der schwierigsten Probleme ist das Gefühl der Unzulänglichkeit. Es ist so frustrierend, weil man es nicht in den Griff bekommt. Aber gerade dieses Gefühl der Unzulänglichkeit drängt uns und spornt uns an, nach der Wahrheit, nach Gott, zu suchen. In den frühen Stadien unserer Entfaltung sind Probleme wirklich noch Probleme; folgen wir aber dem geistigen Weg ernsthaft, so kommen wir dahin, wo Probleme keine Probleme mehr sind.

Bei unserer Erfahrung mit Problemen unterscheiden wir drei Stadien. Die erste Periode erleben wir, wenn uns ein Problem sehr real erscheint und wir uns an einen Ausüßer, Lehrer oder an eine Lehre wenden, um Hilfe bei der Lösung dieses Problems zu erhalten. Besitzt der Ausüßer wirkliche geistige Unterscheidung, so wird er uns sagen: "Ja, es ist wahr, Sie haben ein Problem; aber Ihr Problem ist nicht das, was Sie dafür halten. Ihr eigentliches Problem ist das Gefühl des Getrenntseins von Gott; Ihr Problem besteht darin, dass Sie noch keine Gott-Verwirklichung erreicht haben - nicht einmal berührt haben Sie sie. Ihr Problem wird sich auflösen beginnen, sobald Sie ein Maß an Gott-Erkenntnis erlangt haben, und es wird schließlich verschwinden." Dies soll nun nicht heißen, dass mit dem ersten Lichtschimmer all eure Probleme gelöst sind, aber es soll heißen, dass sich unsere Probleme in dem Maß auflösen beginnen und ihre Natur ändern, in dem wir Gott-Erkenntnis erreichen. Im zweiten Stadium unserer Entfaltung wird das Problem zu einer Gelegenheit; aber erst, wenn wir beim zweiten Stadium angelangt sind, können wir es in diesem Licht sehen. Würden wir mit einem Anfänger so sprechen, würde er uns wahrscheinlich antworten: "Meinetwegen könnte ein anderer sich dieser glorreichen Gelegenheit erfreuen".

Schüler schimpfen oft auf Probleme und doch wäre geistige Entwicklung ohne Probleme nicht möglich. Wir würden wahrscheinlich fortfahren, zu lesen und Klassen und Vorträge zu besuchen, aber wir würden nicht fortfahren, geistige Fortschritte zu machen, denn geistige Entwicklung

setzt ein, wenn wir geistige Weisheit praktizieren. Es ist wie bei der Arbeit. Ein Buchhalter z.B. wird erfolgreich, indem er sein Wissen auf eine ganze Reihe von Büchern anwendet. Ein Architekt wird erfolgreich, indem er viele Gebäude entwirft und dabei viele Probleme löst. Solange jemand damit beschäftigt ist, seine Probleme zu überwinden, mag er vielleicht nicht das Gefühl haben, besonders erfolgreich zu sein. Erst wenn eine Anzahl von Problemen gelöst worden ist, werden Jahre des Erfolgs kommen; und dann ist die richtige Antwort auf ein Problem jeweils sofort da.

Heißen wir Probleme als Gelegenheiten willkommen

Ebenso verhält es sich mit uns. Wir glauben, soviel Interesse für Gott zu haben, dass nichts dazwischenkommen oder unsere Suche nach Gott blockieren könnte; aber es ist erstaunlich, wie viele Dinge uns aufhalten können. Es ist so leicht, es sich behaglich zu machen in dem Gefühl, gesund, vermögend und gescheit zu sein - doch können Gesundheit und Reichtum ein größeres Problem darstellen als deren Nicht-Vorhandensein. Und nun kommen wir zu einem weiteren Stadium unserer Entfaltung, in dem Probleme keine Probleme mehr sind; sie sind nun zu Gelegenheiten geworden. Jakob hatte dieses Stadium erreicht, als er die ganze Nacht mit dem Engel rang und ihn nicht gehen lassen wollte: "Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn" (1 Mo 32:26). Haben wir diesen Punkt erreicht, so können auch wir sagen: "Ich will dieses Problem nicht vorübergehen lassen, ohne das geistige Licht gesehen zu haben, das es auflöst; und wenn es dieses Problem auflöst, wird es auch die Probleme auflösen, die sich morgen oder im nächsten Jahr ergeben."

In unserem menschlichen Leben brauchen wir Herausforderungen; sie rütteln uns auf und erwecken uns für unsere geistigen Gelegenheiten, so dass wir schließlich durch Beharrlichkeit und Ausdauer Gott-Verwirklichung erreichen.

Das gehobene Bewusstsein eines Ausübers oder Lehrers kann vorübergehend Harmonie in unser Leben oder in das Leben eurer Familie und Mitarbeiter bringen; aber dieses vorübergehende Gefühl von Harmonie ist nicht eure Lebensdemonstration. Eine Heilung oder Verbesserung in eurem Leben, die ihr durch die Arbeit eines Ausübers oder Lehrers erfahrt, soll als Beweis für ein Prinzip dankbar angenommen werden. Aber letztendlich müsst ihr selbst durch eine Aktivität in eurem eigenen Bewusstsein Zeugnis ablegen für den Christus in eurem Leben und in eurer Arbeit. Wenn ihr bezeugen könnt, dass das Unendliche Unsichtbare Quelle, Gesetz, Ursache und Allheit dessen ist, was sichtbar erscheint, und dass alle Missstimmigkeiten auf Erden Auswirkungen eines universellen Glaubens sind, der behauptet, dass Selbst, Leben und Gesetz von Gott getrennt seien, dann lebt ihr durch ein Prinzip und nicht durch eine Person.

Dies führt dazu, dass Urteil, Kritik und Verdammung aus dem Bewusstsein verschwinden. Es ist ein Zustand reinen geistigen Seins, in welchem wir niemand rühmen oder verdammen: Wir schauen durch die Erscheinung hindurch und erkennen sie als Täuschung, als eine Falle für unsere Füße. Wir sehen in jedem Menschen nur eine andere Form des Christus, eine andere Individualisierung Gottes. Es gibt kein Verurteilen und es gibt kein Rühmen, sondern nur das Erkennen von Zuständen und Stufen des Bewusstseins, in denen einige Menschen auf dem Weg weiter fortgeschritten sind als andere; einige haben mehr vom Christus-Sein erkannt. Niemand ist ein höherer Zustand des Christus-Seins; aber es ist durchaus möglich, dass der eine zu einem gege-

benen Zeitpunkt eine höhere Erkenntnis von IHM erreicht als ein anderer. Dafür, wie viel ein Mensch an Christus-Sein ausdrücken kann, gibt es keine Grenze außer der, die jemand seiner eigenen Demonstration setzt; und solche Begrenzungen stammen aus dem Glauben, ein Mensch müsse und könne in und aus sich selbst eine Demonstration machen; das stimmt natürlich nicht. Jede Demonstration ist eine Demonstration der Aktivität des Christus. Wir verwenden das Wort "ich" viel zu oft und glauben, "ich" könnte etwas tun; dabei ist "ich" nur das Instrument, durch welches eine unendliche Intelligenz und eine göttliche Liebe wirken.

Werden wir zum Zeugen dafür, dass Gott die Wirklichkeit des Seins ist und dass die Natur dessen, was als Übel erscheint, unpersönlich ist, so wird es in unserem Bewusstsein kein Urteil mehr geben, in welcher Form sich die Suggestion des Problems unserem Denken auch präsentiert. Die Suggestion kann als Krankheit erscheinen oder als Gefangener, dessen Geist von Gott getrennt und abgesondert ist und sündigen kann; sie kann als rücksichtsloser Fahrer auf der Autobahn erscheinen. Die Suggestion kann jede beliebige Form annehmen. Wie immer die Form sich aber auch darstellt, sie ist nicht mehr als eine Suggestion oder ein Glaube, der im Leben des Glaubenden wirksam geworden ist. Solange jemand glaubt, es gebe eine von Gott getrennte Aktivität, eine von Gott getrennte Seele oder ein von Gott getrenntes Leben, Sein oder Gesetz, gilt für ihn, was der Meister sagte: *"Nach eurem Glauben wird euch geschehen"* (Mt. 9:29) - sein Leben wird dem entsprechen, was er angenommen hat.

Die meisten von uns haben noch nicht einmal genug Vertrauen, um glauben zu können, dass das Unendliche Unsichtbare das Prinzip des Lebens ist, das durch eine Aktivität des Bewusstseins in unserem individuellen Leben wirksam wird. Wir stimmen zwar zu, dass es einen Gott gibt - dass Gott unter dem einen oder anderen Namen existiert - wir sind aber nicht zutiefst davon überzeugt, dass dieser Gott, dieses Unendliche Unsichtbare, in uns und durch uns wirkt und unser Leben ist. Wenn wir Gott einmal bewusst erkennen, sind wir Seiner Gegenwart für alle Ewigkeit sicher. Unsere Schwierigkeit liegt in unserer Unfähigkeit, einzusehen, dass wir keinen Erfolg haben können, solange wir diese bewusste Erkenntnis nicht erreicht haben.

Gottes-Erkenntnis können wir erlangen, indem wir unsere Probleme, eines nach dem anderen, aufarbeiten; wir brauchen nie mehr zu fürchten, dass Gott uns morgen verlässt. Wir wohnen an dem geheimen Ort des Allerhöchsten, geborgen in der Erkenntnis des Unendlichen Unsichtbaren, gesichert in unserem Einssein mit Gott. Ist diese Erkenntnis einmal erreicht, so haben wir die ununterbrochene Zusicherung: *"ICH wird mich nie verlassen noch versäumen. Wie ICH mit Abraham, Isaak, Jakob, Jesus, Johannes und Paulus war, so wird ICH mit mir sein. Sogar wenn ich in der Wüste lebe, wird ICH mit mir sein."*

Begeht nicht den Fehler, zu glauben, es sei Gott möglich, euch zu verlassen oder in eurem Leben abwesend zu sein. Ihr könnt Gott verlassen, indem ihr euch in "dieser Welt" so sehr verfangt, dass ihr nicht mehr im Wort wohnt; Gott aber verlässt euch nie. Wäret ihr zugegen gewesen, als Jesus ans Kreuz genagelt wurde, als Johannes auf die Insel Patmos verbannt oder Paulus in Rom eingekerkert wurde, so hättet ihr vielleicht an eine Desertation Gottes geglaubt. Wäret ihr dabei gewesen, als Christen den Löwen vorgeworfen wurden, so hättet ihr euch vielleicht gewundert, woher sie die Kraft hatten, diese Verfolgungen durchzustehen.

Jeder Märtyrer, der Gefangenschaft oder Tod erleiden musste, hatte einen Bewusstseinszu-

stand erreicht, in dem er die Illusion des Todes durchschaute und erkennen konnte, dass es keinen Tod gibt. Als die Märtyrer in die Löwengrube oder in den Feueröfen geworfen wurden, haben sie überhaupt nicht ans Sterben gedacht. Sie hatten die Realität der christlichen Botschaft von der Unsterblichkeit des Lebens bereits erkannt. Sie hatten alle Wünsche aufgegeben und sich erhoben zu der Vision der Unsterblichkeit, des ewigen Lebens - zu der Erkenntnis, dass es keinen Tod gibt. Aufgrund dieser Vision waren Gefängnis, Öl und Kreuzigung keine Schrecken, kein Strafgericht: Sie waren Gelegenheiten zu beweisen, dass Tod, Zerstörung und alle Versuchungen "dieser Welt" ein Nichts sind.

Und wie steht es mit uns? Angenommen, wir haben ein Problem von Krankheit? Angenommen, wir haben es mit Mangel und Begrenzung zu tun? Warum sollten wir uns Sorgen machen und kämpfen, als müssten wir diese Probleme loswerden, wo unsere Aufgabe doch darin besteht, zu beweisen, dass sie ein Nichts sind. Hierin liegt das Geheimnis. Wenn es unsere Aufgabe ist, zu beweisen, dass alle Erscheinungen, die die Welt Missklang nennt, ein Nichts sind, warum sollten wir uns dann sorgen, nur weil sich eine weitere Gelegenheit einstellt, deren Nichtsheit wir beweisen können - zuerst für uns und dann für die Welt. Hätten wir heute die absolute Überzeugung, dass weder Sünde noch Krankheit und Tod eine Realität sind, so wären wir angesichts solcher Erscheinungen nicht mehr besorgt. Unsere Reaktion wäre: "Wie kann ich mir Sorgen machen, da doch mein Leben der Aufgabe geweiht ist, zu beweisen, dass Sünde, Krankheit, Tod, Mangel und Begrenzung ein Nichts sind? Was immer die Erscheinung sein mag, die sich mir, meiner Familie, meinen Patienten oder Schülern präsentiert - selbst wenn es ähnliche Erscheinungen sind wie Jesus am Kreuz, Johannes auf Patmos, Paulus im Gefängnis oder Petrus in Ketten - ich werde sagen: "Ich danke dir, Vater. Ich danke dir für die Gewahrwordung, dass dies ein Nichts ist; ich werde nicht mehr versuchen, es loszuwerden oder zu überwinden. Ich bin so dankbar, dass ich Gelegenheit habe, zu bezeugen, dass dies 'nichts' ist." Wenn ihr in der Lage seid, bei euren persönlichen Erfahrungen oder bei den Erfahrungen eurer Freunde, Familie, Patienten oder Schüler der Welt zu zeigen, dass alle bedrohlichen Erscheinungen, einschließlich der Erscheinung des letzten Feindes, nicht wirklich, sondern eben Erscheinungen sind, glaubt ihr da nicht, dass auf diese Weise - und nur auf diese Weise - die Welt zur Erkenntnis geistiger Wahrheit erweckt werden kann?

Für diesen Zweck wurde ich geboren

Dies ist der Zeitpunkt, da es uns klar werden muss, dass unser Studium nicht dem Zweck dient, Sünde, Krankheit, Tod, Mangel und Begrenzung zu überwinden, sondern dass wir studieren, meditieren und diese großen geistigen Wahrheiten betrachten, damit wir zu der Erkenntnis gelangen, dass Sünde, Krankheit, Tod, Mangel und Begrenzung nur als Erscheinungen existieren und nicht als Wirklichkeit. Wir sehen sie nicht mehr als Probleme an, sondern als Gelegenheiten. Für keinen der frühen Märtyrer war es ein Problem, für seinen Glauben zu sterben. Es war für sie vielmehr eine Gelegenheit, der Welt zu zeigen, dass es keinen Tod gibt. So müssen auch wir jede Gelegenheit, die sich bietet, begrüßen, weil wir der Welt dadurch beweisen können, dass der Tod eine Illusion und Krankheit keine Wirklichkeit ist; sie brauchen weder gefürchtet noch gehasst zu werden.

Sind Sünde, Krankheit und Tod eine Realität? Hat eines davon eine wirkliche Existenz, ein Gesetz, auf das es sich gründen und stützen könnte? Vom geistigen Standpunkt aus lautet die Antwort; "Nein! *Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre*" (Jh 19:11). Dies sind schöne Worte, ermutigende Worte, inspirierende Worte! Aber in einer Stunde schon kann der Magen, der Kopf oder der Fuß schmerzen, und wie oft ist dann unsere Reaktion: "Warum musste das mir passieren? Warum muss ich dieses Problem haben?" Können ihr nicht sehen, dass wir dafür studiert haben, dass genau dies der Augenblick ist, auf den wir uns vorbereitet haben? Dies ist unsere Gelegenheit - die Gelegenheit, einer disharmonischen Erscheinung zu begegnen, indem wir ihr wahres Wesen erkennen, indem wir erkennen, dass sie ein "Nichts" ist, dass sich als ein "Etwas" aufspielen möchte.

Ob sich nun eine Suggestion durch einen Telefonanruf einstellt, ob sie durch unser eigenes Kind oder unseren eigenen Körper kommt, wir wollen es auf diese Weise angehen: "Dies ist gar kein Problem; es ist nicht etwas, das man beklagen müsste: Dies ist die Sache, für die ich gelebt habe; es ist der Zweck, für den ich Stunden um Stunden studiert und für den ich Geld aufgewendet habe - es ist die Gelegenheit, der Welt zu zeigen, dass die Dinge, die sie gefürchtet und gehasst hat, überhaupt keine Macht haben und auch keine Gegenwart; sie sind eine Täuschung, die aus meiner Unwissenheit und meiner falschen Erziehung entstanden ist."

Bin ich aufgrund meines jahrlangen Studiums nun wirklich zu der Überzeugung gekommen, dass Krankheit kein Gesetz hat? Bin ich wirklich zu der Überzeugung gekommen, dass aufgrund der Allheit Gottes aller Missklang nur eine Vorstellung von Missklang ist - und kein Missklang? Bin ich wirklich zu der Erkenntnis gekommen, dass es in der Allheit Gottes kein von Gott getrenntes Selbst gibt und keinen von Gott getrennten Willen und kein von Gott getrenntes Gesetz?"

Können wir diese Fragen bejahen, so können wir getrost zu Hause oder in unserem Büro sitzen, und tausend Menschen können uns um Hilfe bitten, denn wir wissen, dass sie alle nur zu einem Zweck kommen: Sie erwarten von unserer Überzeugung die Sicherheit, dass diese Erscheinung nicht ist, was sie zu sein scheint, was sie zu sein beansprucht, dass sie kein Gesetz, keine Ursache und kein Wesen ist. Auch wenn wir selbst mit diesen Versuchungen konfrontiert werden, sei es in Form von Sünde, Krankheit oder sogar dem letzten Feind, werden wir in der Lage sein, die Situation in völliger Gelassenheit einzuschätzen. "Ich habe studiert, gebetet und meditiert und dies alles zu dem einen Zweck — zu erkennen, dass Erscheinungen keine Zerstörungskraft haben, dass Erscheinungen keine Macht haben. Mögen diese Erscheinungen Pilatus sein, mögen sie fürchterliche Löwenrachen sein, mögen sie Infektion, Ansteckung, wirtschaftliche Depression oder wirtschaftlicher Boom heißen, ich habe mich jahrelang geübt, um angesichts solcher Situationen anzuerkennen: „Ich danke dir, Vater, du bist, und sonst ist nichts“. Wenn wir diese Erscheinungen durchschauen können, werden wir dieselbe göttliche Gelassenheit bewahren wie die Märtyrer angesichts von Löwen, kochendem Öl, Kreuz, Gefängnis oder Geißel: "Dies sind Schatten menschlichen Denkens und keine Realitäten; es sind Bilder menschlichen Glaubens. Es sind nicht Personen, Orte, Dinge oder Zustände."

Probleme haben keine Macht

Nur wer die Vision des Meisters erreicht hat oder die Vision eines Paulus, Johannes, Petrus

und Joseph, kann über die Missklänge des menschlichen Lebens lächeln und sagen: *"Du hast es böse gewollt, Gott hat es gut gewollt."* Die Missklänge des menschlichen Lebens haben keine Realität. Wenn wir sie also nicht länger fürchten oder hassen, sondern ihr wahres Wesen zu verstehen beginnen, werden auch wir willens sein, ein Martyrium zu erleiden, aber nur zu dem einen Zweck, der Welt zu beweisen, dass es keinen Tod gibt, dass weder Krankheit noch Tod Macht hat, ein individuelles Bewusstsein, Leben und Sein zu beenden.

Nun wollen wir das Kapitel ‚Probleme‘ von einer höheren Warte aus beleuchten. Zuerst wollen wir uns klar machen, zu welchem Zweck wir viele, viele Jahre dem Studium geistiger Dinge gewidmet haben. Es war, um zu erkennen, dass die von der Welt gefürchteten oder gehassten Dinge gar keine Macht haben. Dies ist das Ziel unseres Studiums; dies ist der Zweck, dem wir uns widmen. Wir suchen keine neue Religion, wir suchen ein Lebensprinzip, ein Prinzip, nach dem wir leben können.

Glaut ihr, ihr könntet Glück, Erfolg oder Freude erleben, solange ihr nicht zu der Erkenntnis gelangt seid, dass Gott die einzige Macht ist? Selbst wenn ihr einen neuen und besseren Weg findet, Krankheiten zu heilen, Sünder zu bekehren oder Wohlstand zu erreichen – könnt ihr auch nur einen Augenblick glauben, dass euch dies auf die Dauer helfen wird? Nein, Wege kommen und gehen; solange ihr aber an zwei Mächte glaubt, werdet ihr nie herausfinden, wie ihr euren ewigen Frieden erreichen könnt. Solange noch eine Spur des Glaubens in euch ist, euer Leben oder das Leben eures Kindes, eures Patienten oder eures Schülers könne zerstört werden, gibt es für euch keine Möglichkeit, Ruhe und wahren Frieden zu finden – weder heute noch in zwanzig Jahren. Eure Schultern werden sich erst entspannen, wenn ihr die endgültige Offenbarung und Erkenntnis erlangt, dass Gott die einzige Macht ist und dass es neben IHM keine Macht gibt. Erst dann erreicht ihr einen Zustand friedlicher Entspannung auf dem geistigen Wolkenkissen der Erkenntnis:

Jetzt bin ich bei dir zuhause. Jetzt weiß ich, dass es nichts zu fürchten gibt. Es gibt nichts, worauf Gott-Macht anzuwenden wäre; es gibt keine Umstände und keine Personen, gegen die Gott-Macht einzusetzen wäre. Das ist das letzte Geheimnis.

Ihr werdet diesen Bewusstseinszustand jedoch nicht erreichen, solange sich euch nicht genügend Probleme gestellt haben, entweder eigene Probleme oder die anderer Menschen, solange ihr nicht mit allen möglichen Versuchungen konfrontiert wart – mit allen Arten von Krankheit, Sünde, Armut und Wohlstand. Erst wenn keine dieser Versuchungen euch mehr stört, werdet ihr Probleme nicht mehr als Probleme betrachten. Wie könnten es Probleme sein, wenn keine Macht in ihnen ist? Begreift ihr, dass ihr dann nicht mehr fürchtet, was jemandem zustößt? Nicht einmal mehr das werdet ihr fürchten, was euch selbst zustößt; denn nun erkennt ihr ein Prinzip des Lebens:

Ich danke dir, Vater. Alles, was Gott ist, bin ich; alles, was der Vater hat, ist mein. Wo ich bin, ist Gott; wo Gott ist, bin ich. Ich und der Vater sind eins. Das ganze Reich Gottes ist in mir.

Nun könnt ihr – mit oder ohne Geldbörse und Reisetasche – hingehen, wohin ihr wollt, wohin Gott euch führt; und ihr werdet euch immer in der Gegenwart Gottes befinden. Und in dieser GEGENWART erlebt ihr das Wunder: Die Gegenwart Gottes wird sich euch als jemand interpretieren, der euch in der Wildnis Speise bringt oder Rettung, Sicherheit, Geborgenheit, Freund-

schaft oder Frieden.

Solange ihr aber nicht erkennt, dass es kein Getrenntsein gibt – es gibt keine Gefahr, es gibt keine Teilung – solange ihr diese Erkenntnis nicht habt, werdet ihr Probleme haben. Es sind zwar keine wirklichen Probleme, denn es gibt kein Getrenntsein von Gott. *"Ich und der Vater sind eins"* (Jh 10:30). Was für eine Rolle spielt es da, was im Leben eines Menschen erscheint? Es kann gar nicht anders sein, als dass Gott erscheint – als Person, Ort, Ding, Umstand und Bedingung – und immer im rechten Augenblick. Was können einem Menschen äußere Erscheinungsformen schon ausmachen, wenn er die Überzeugung hat, dass Gott sein Wesen ist?

Probleme sind nur für diejenigen Probleme, der das Prinzip des Lebens nicht kennt. Ein Mensch, der nicht weiß, dass es ein Prinzip des Lebens gibt, oder was dieses Prinzip ist, hat immer Probleme. Wer aber die Christus-Botschaft erkannt hat, für den gibt es keine Probleme; dieser Mensch kann in den Rachen des Löwen schauen, er kann vor dem Roten Meer stehen, er kann sich in der Wildnis befinden, er kann das Tal des Todesschattens sehen, und nichts davon ist für ihn ein Problem. Warum?

Weil *Du da bist*. Dies ist die Antwort, die jedes Problem aus der Kategorie der Probleme heraushebt:

Du bist da. Ich habe all die Jahre studiert und geübt, damit ich fähig bin, über das zu lachen, was sich mir als Problem in den Weg stellt; und so kann ich jetzt mit Überzeugung sagen: "Ich kenne dich, du bist nicht, was du zu sein scheinst. Ich hasse dich nicht, fürchte dich nicht und liebe dich nicht. Ich respektiere dich nicht einmal genug, um dich zu leugnen." Ich bin nun gewahr geworden, dass Gott die einzige Macht ist; nun kann mir die ganze Welt ihre Probleme bringen, denn für mich sind sie keine Probleme. Ich weiß, dass Krankheit keine Macht hat, dass es keine Aktivität gibt, die Krankheit bewirken könnte, dass Krankheit kein Gesetz hat und dass der Tod nicht wirklich ist. Während ich vorher blind war, sehe ich jetzt. Dies ist kein Problem; es ist eine Gelegenheit, der Welt zu zeigen, dass es keine Probleme gibt und dass, was als Sünde, Krankheit oder Tod erscheint, nur ein Gefühl des Getrenntseins von Gott ist. Ich brauche diese Probleme nicht zu bekämpfen, ich muss sie nicht überwinden, ich muss mich über sie erheben und muss sie nicht zerstören: "Ich habe die Welt überwunden"(Jh 16:33). Nun kann mir die Welt nichts mehr präsentieren - keine Bedingung, keine Person und keinen Umstand - was zu bekämpfen, zu zerstören oder zu überwinden ich versucht wäre. Nun kann ich auf die Erscheinung schauen und sie durchschauen.

Probleme sind ein Gefühl des Getrenntseins von Gott

Haben wir einmal unseren Kontakt mit Gott hergestellt, gibt es keine Probleme mehr. Probleme sind nur insoweit Teil unseres Lebens, als wir keinen bewussten Kontakt mit Gott pflegen, als wir nicht bewusst mit Gott eins sind. Wir alle sind mit einem Gefühl des Getrenntseins von Gott geboren und aus diesem Grunde kann uns zwischen der Wiege und dem Grab alles Mögliche zustoßen, Angenehmes und Unangenehmes. In dem Gefühl des Getrenntseins von Gott wissen wir nichts von der Obhut Gottes, von dem Getragen- und Erhalten-werden durch Gott, was

doch unser rechtmäßiges Erbe ist, da wir Kinder Gottes sind.

Wir mögen manchmal einen Kontakt mit Gott erleben, wir mögen die Seligkeit der Verbindung mit Gott fühlen, wir mögen vielleicht lange Zeit hindurch in der Gegenwart Gottes leben, und doch können von Zeit zu Zeit Probleme auftauchen; diese kommen aber nur aus dem Gefühl des Getrenntseins von Gott, das sich durch den universalen Mesmerismus, durch universale weltliche Glaubensvorstellungen eingeschlichen hat. Verstehen wir dies, so müssen wir, als Forscher und Sucher nach Gott, es uns zur Lebensaufgabe machen, uns so oft als möglich an den geheimen Ort des Allerhöchsten, in das innere Heiligtum unseres eigenen Wesens, zurückzuziehen, um dort unsere bewusste Verbindung mit Gott wiederherzustellen; dann wird die Gegenwart Gottes uns so völlig überschatten, dass keine andere Gegenwart mehr bleibt.

Die Erfahrungen auf der menschlichen Ebene ergeben sich aufgrund unseres Glaubens an zwei Mächte, an eine sogenannte gute und eine sogenannte böse Macht. Nun haben wir aber gelernt, dass im Übel keine wirkliche Macht liegt, sondern nur die Macht, die der universale Glaube ihm gibt. Wir erleben also das Böse nur, weil wir diesen universalen Glauben angenommen haben. Die Probleme verschwinden aus unserem Leben in dem Maß, als wir den Geist erreichen, der in Christus Jesus war - die Erkenntnis, dass Gott die e i n z i g e Macht und das einzige Gesetz ist. Dies bedeutet, dass die Gesetze, die wir gefürchtet haben – Gesetze des Klimas, des Wetters, der Ernährung, der Bazillen, der Infektion und Ansteckung, der Unfälle – gar keine Gesetze sind, sondern nur Vorstellungen von Gesetzen, die keine Macht haben außer der Macht, die der universelle Glaube ihnen gibt.

Gott schickt uns keine Probleme. Unter keinen Umständen, unter keinen Bedingungen und zu keiner Zeit schickt Gott uns Probleme. Dieses Verständnis macht es uns möglich, Umstände und Menschen zu begrüßen, die als Probleme erscheinen, denn sie bieten uns Gelegenheit, uns in diese geistige Erkenntnis, in das geistige Reich, zu erheben, in welchem es kein Problem mehr gibt, kein böses Gesetz, keine zerstörende Macht, keine schädigende Gegenwart.

Oft erfreuen sich Menschen jahrelang guter physischer Gesundheit und zufriedenstellender Versorgung und glauben, sie würden unter der Gnade Gottes stehen, während es sich in Wirklichkeit nur um eine zufällige menschliche Gesundheit und Wohlhabenheit handelt. Aus diesem Grund müssen wir, auch wenn wir uns guter Gesundheit und ausreichender Versorgung erfreuen, uns in regelmäßigen Zeitabständen wahren des Tages zurückziehen und uns daran erinnern, dass unsere Gesundheit von göttlicher Aktivität abhängig ist – von der Gegenwart, der Macht und dem Licht Gottes. Wir müssen uns in unser inneres Heiligtum zurückziehen und erkennen, dass unsere Versorgung nicht von unserem Ehemann, von unserer Ehefrau, von unserer Position oder Geldanlage abhängig ist, sondern dass die Gnade Gottes unsere Versorgung ist und dass sie mit uns ist, was immer die äußeren Erscheinungen, Umstände, Bedingungen und Menschen auch sein mögen.

Sollten wir aus irgendeinem Grund Krankheit, Mangel oder Begrenzung erleben, so wollen wir ganz schnell erkennen, dass dies nur deshalb Teil unserer Erfahrung ist, damit wir uns in der Erkenntnis unseres bewussten Einsseins mit Gott so schnell wie möglich über die widrigen Umstände hinwegsetzen. Wir wollen diese Irrtümer der Sinne nicht bekämpfen, sondern in der Erkenntnis ruhen, dass sie sich nur eingestellt haben, weil wir an einem Gefühl des Getrenntseins

von Gott festgehalten haben, weil wir eine von Gott getrennte Selbstheit angenommen haben, weil wir die Vorstellung von einem Gesetz unterhalten haben, das vom geistigen Gesetz getrennt ist.

Es gibt keine Probleme

Probleme sind keine Probleme mehr, wenn der Wunsch einmal aufgegeben wurde, in dieser Welt etwas zu erreichen. Wo es keine Wünsche gibt, gibt es keine Probleme. Was wird dann aber aus dem Wunsch nach Gesundheit, Versorgung und Freundschaft? Sollen wir dies nicht wünschen? Die Antwort hängt davon ab, wie weit wir in unserer geistigen Entfaltung fortgeschritten sind. Suchende haben zehntausende von Schriften des Unendlichen Weges gekauft, aber nur wenige Tausend von den Lehrbriefen der Jahre 1954, 1955, 1956 und 1957. Vermutlich sind diese paar Tausend die einzigen unserer Leser, für die das Wort gilt: Wenn noch ein einziger Wunsch geblieben ist, dann ist es der Wunsch, Gott zu erkennen, *"den zu erkennen ewiges Leben ist."* Diese Lehrbriefe sowie die *"Weisheiten"* in der letzten Ausgabe des Buches *"Der Weg zum Unendlichen"* sind zweifellos die tiefsten aller Schriften des Unendlichen Weges. Und aus diesem Grunde können Sie gar nicht sehr populär sein. Sie enthalten Prinzipien, die, wenn sie studiert, verarbeitet und praktiziert werden, einen Zustand der Wunschlosigkeit herbei führen.

Glaukt nicht einen Augenblick, ein Zustand von Wunschlosigkeit würde euch die Lebensfreude nehmen; ich kann euch aus eigener Erfahrung versichern, dass für mich jeder Tag der Woche ein aufregendes Ereignis ist, angefangen bei der freudigen Erwartung, die sich mit dem ersten Erwachen am Morgen einstellt, bis zum letzten Augenblick des Friedens vor dem Einschlafen. Ohne Wunsch zu leben heißt, ein vitales Leben voller Erwartungen zu führen. Es ist wie im Frühling, wenn man in den Garten oder Park geht, um zu sehen, wie viele Knospen zu Blüten geworden sind; es ist wie am Morgen, wenn man vor Sonnenaufgang aufsteht, um den ersten Strahl der Morgensonne zu erleben, und dann zuschaut, wie die Sonne sich über den Horizont erhebt. In alledem sind kein Wunsch und keine Ängstlichkeit, nur eine ruhige Gewissheit, dass diese Dinge sich ereignen. Wie können wir bei der Überzeugung, dass Gottes Gnade unsere Genüge ist, Wünsche haben? Wo bleibt noch Raum für Wünsche in der Gewissheit, *dass der Herr mein Hirte ist, dass er mich zu den stillen Wassern und auf grüne Auen führt?*

Das ist das dritte Stadium der Entfaltung, ein Stadium, in welchem es eigentlich keine Probleme mehr gibt. Auch wenn sich Situationen ergeben, mit denen wir uns auseinandersetzen haben, so betrachten wir sie doch nicht als Probleme. Sie sind keine Probleme, denn wir kennen die Antwort. Und weil wir die Antwort kennen, sind wir in der Lage, zuzuschauen, wie das, was vorher Problem genannt wurde, sich auflöst und in die Harmonie einfügt, die schon besteht. Haben wir dieses Stadium erreicht, so befinden wir uns in einem fortgeschrittenen Zustand geistiger Entfaltung. Dies kann aber nicht geschehen, solange noch ein Wunsch nach irdischen Dingen in uns ist. Dabei spielt es keine Rolle, was für ein Wunsch es ist und wie gut er sein mag. Ich werde oft gefragt: "Glauben Sie, es sei nicht recht, sich Gesundheit zu wünschen oder ein Genüge an Versorgung oder ein schönes Heim?" Vom menschlichen Standpunkt aus ist es durchaus richtig, aber vom geistigen Standpunkt aus kann es nicht richtig sein, denn ein Wunsch ist die Anerkennung eines Mangels. Ein Schüler, der einen Mangel wahrnimmt, ist in der geistigen Entwicklung

nicht weit fortgeschritten.

Jeder Anwärter auf dem geistigen Pfad muss schließlich zu der Erkenntnis kommen: "*Mein Reich ist nicht von dieser Welt*" (Jh 18:36), das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt. Und mit dieser Offenbarung kommt die nächste Erkenntnis: "Was ist es, das ich mir von dieser Welt wünsche? Was brauche ich? Was möchte ich? Was mangelt mir? Verewige ich mit meinem Wunsch nach Dingen von dieser Welt nicht den Glauben, etwas von dieser Welt könnte mich befriedigen oder mein Leben vollkommener machen oder für mich etwas tun?" Seht ihr nicht ein, dass uns aus unseren Wünschen Probleme erwachsen – aus den Wünschen nach einem Ort, nach einer Position, nach Wohlstand, nach etwas, das ich im Augenblick nicht habe?

Denkt über dieses Thema nach, meditiert darüber, bis jede Phase sich in eurem Bewusstsein geklärt hat. In dem Maß, als diese geistige Gewährwerdung zu einem integralen Bestandteil eures Wesens wird, werden die Harmonien und Missklänge der menschlichen Existenz aus eurem Leben verschwinden und ihr werdet euch in der Atmosphäre Gottes wiederfinden, wo geistige Harmonie, und nur geistige Harmonie ist. Dann werdet ihr ein Leben führen, das sich aus der einen geistigen Quelle ableitet, das von geistigen Gesetzen erhalten und getragen wird und das ihr mit jenen teilet, die sich auf dem geistigen Weg befinden. Die Welt wird die Früchte sehen, sie wird aber nie die Herrlichkeit der inneren Freude und des inneren Friedens erfassen, die mit der Erkenntnis kommt, dass unser Gutes nicht von einer Person abhängt; unser Gutes erleben wir in unserem bewussten Einssein mit Gott, in völliger Loslösung von Personen, Umständen, Situationen oder Bedingungen. Unser Gutes ist die Entfaltung Gottes in unserem Bewusstsein.

Unser geistiges Leben wird zwangsläufig auf eine höhere Stufe gehoben, wenn wir einsehen, dass jedes Problem, das wir lösen, zur Vertiefung unserer geistigen Vision beiträgt. Wenn wir unsere täglichen Erfahrungen in dieser Weise betrachten, werden wir sehen, dass sich die Herrlichkeit Gottes von Tag zu Tag mehr entfaltet. Die Tiefe unserer Vision wird mehr und mehr geistiges Licht, Weisheit und Lenkung bringen. Jeder Tag wird ein Tag tieferer Einsicht sein, ein Tag, an dem wir uns dem Leben in der Atmosphäre Gottes mehr hingeben als am Tag zuvor.